

Den Führern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1911)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-325844>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sagt werden, dass die Herstellungskosten nicht da die geringsten sind, wo die Arbeit am schlechtesten bezahlt wird; das Gegenteil bewahrheitet sich in Russland, während in der Baumwollindustrie die Produktionskosten in England am geringsten sind, wo der Arbeiter am besten bezahlt wird und den kürzesten Arbeitstag hat.

Es darf auch nicht ausser acht gelassen werden, dass eine Produktion, die durch Überarbeit erzielt wird, bedeutende Verluste erleidet.

Der Minimaltarif bestand in England schon in verschiedenen grossen Industriezweigen. Indem der Staat ihn in die Heimarbeit einführte, liess er Tausenden seine Hilfe werden, die infolge ihrer Lage unfähig sind, sich zum Kampf ums Dasein zusammenzuschliessen, und dazu verurteilt, unter dem ökonomischen Druck immer tiefer zu sinken. Er hat ein Werk der Gerechtigkeit und der Solidarität getan, und der Erfolg seines Unternehmens, den man ihm nur wünschen kann, wird für die eine Ermunterung sein, die nicht die Heimarbeit, wohl aber ihre Übelstände aus der Welt schaffen wollen.

R. R. (Signal de Genève).

Frauenwahlrechtstag.

Am 19. März ist der erste internationale sozialdemokratische Frauenwahlrechtstag abgehalten worden. Auch in der Schweiz haben an vielen Orten Versammlungen stattgefunden. In Bern soll es dabei recht lebhaft zugegangen sein. Schade, dass es nicht ein allgemeiner Frauenstimmrechtstag war, für einen solchen wären gewiss auch die bürgerlichen Frauen zu haben. Und wenn es eine Frage gibt, bei der alle einig gehen sollten, wo eine Scheidung in Parteien — jedenfalls bei uns in der Schweiz — einfach ein Unsinn ist, so ist es die Frage des Frauenstimmrechts. Da sollte es weder eine sozialdemokratische noch bürgerliche, sondern nur eine Frauenpartei geben. Und das hätten wir auch, wenn unsere Arbeiterinnen nicht fremden Einflüssen so ausgesetzt wären, denen gegenüber sie ihr eigenes gesundes Urteil einfach preisgeben scheinen. Nun, sie werden es schon noch erfahren, ob in diesem Punkte ihnen die sozialdemokratische Partei oder die bürgerlichen Frauen mehr helfen werden. Tatsache ist, dass noch jeder kleine Fortschritt auf diesem Gebiet der Initiative der bürgerlichen Frauen zu verdanken ist.

Den Führern.*)

1. Alles, was du nicht selbst tust, geschieht nicht.
2. Jede Veranstaltung gelingt, wenn sie gut vorbereitet ist. Bei Misserfolgen muss die Schuld ausschliesslich in den Mängeln der Vorbereitung gesucht werden.
3. Jede Bewegung muss mit modernen Mitteln arbeiten. Ohne Presse, Plakate, Flugblätter und Versammlungen grösseren Stils ist nichts zu erreichen. Man muss die Scheu vor den Worten Agitation und Propaganda überwinden. Man muss! Die Bewegung erfährt sonst einen Stillstand.
4. Eine moderne Organisation darf keine Schulden machen. Der Betrieb muss die Betriebskosten decken. Wie man das macht? Da sehet selbst zu.

*) Ein Kapitel aus einer Broschüre von Wilhelm Ohr: „Vom Kampf der Jugend“ (München 1911, Buchhandlung Nationalverein), das wir abdrucken, weil es für jede leitende Tätigkeit sehr beherzigenswert ist.

5. Glaube nicht, dass du die Hauptperson sein müsstest. Arbeite und wirke, aber schiebe beständig jüngere Kräfte vor, damit sie lernen und zur Führerschaft heranwachsen. Wenn es dahin kommt, dass alles auf deinen Schultern liegt, so bilde dir nichts ein. Es ist kein gutes Zeichen für deine Fähigkeiten, sondern es beweist, dass du kein Organisator bist.

6. Wenn du ein Führer bist, so sei ein Muster an Treue im Kleinen. Wenn du Sitzungen leiten musst, sei pünktlich zur Stelle. „Genialität“ ist der Ruin einer gesunden Geschäftsführung. Wenn du an führender Stelle bummelst, so schädigst du den Erziehungswert der Bewegung. Was du übernimmst, musst du genau ausführen. In allen Geldfragen sei Pedant.

7. Wenn innere Kämpfe persönlicher Art entstehen, dann sage dir, dass es sich nur darum handeln kann, sie möglichst schleunig aus der Welt zu schaffen. Sie durchkämpfen heisst meist die Entwicklung der Organisation auf Semester hinaus lahm legen.

8. Drei Sorten von Zeitgenossen sind beschwerlich: die Schwätzer, die Übermenschen und die Opponenten. Wie soll man sie behandeln? Die Schwätzer muss man ertragen, ohne die Liebenswürdigkeit zu verlieren, die Übermenschen darf man nicht ernst nehmen, sondern man behandle sie rücksichtsvoll wie Kranke, Opponenten gebe man zu arbeiten, bis sie positiv werden. Wer direkt gegen die drei ankämpft, vergeudet seine Nervenkraft und bestärkt sie nur in ihrer Verkehrtheit. Man lasse ruhig die Schwätzer schwatzen, die Übermenschen renommierten und die Opponenten negieren. Das gehört zu unserer Arbeit wie das Kreischen der Maschine zum Sägewerk. Nur ruhig Blut. Positive Leistungen stopfen alle Mäuler.

9. Wer hätte noch nie die Stimme der Bremser gehört? Sie sagen: „Dafür ist hier kein Boden.“ Oder: „Wir müssen in Rücksicht auf die Behörden etwas zurückhaltender sein.“ Oder: „Wir sind noch nicht stark genug, um das oder jenes tun zu können.“ Oder: „Prinzipiell bin ich ganz Ihrer Meinung, aber aus taktischen Gründen rate ich dringend ab.“ Holla! meine Herren, Sie vergessen eins, dass ein ehrlicher Misserfolg besser ist als ein mutloses Abstehen vom Ziel. Nur durch eine Reihe von Misserfolgen geht der Weg zum Erfolg. Etwas Draufgängertum ist nötig. Husarengeist! „Wo liegt Paris?“ Paris — dahier. Den Finger drauf, das nehmen wir.

10. Die meisten Bewegungen bergen die Gefahr, dass man sich begnügt, denjenigen, die tätigen Anteil nehmen, allerhand Schönes und Gutes zu bieten. Was geschieht aber für die Tausende, die von der Bewegung nichts wissen? Ist es nicht eine Lebensfrage, gerade die heranzuziehen, die noch ferne stehen? Bitte, was geschieht in dieser Richtung? Es muss am Anfang jeden Quartals die Doppelfrage gestellt werden: Was ist geschehen, um die der Bewegung Fernestehenden auf die Organisation aufmerksam zu machen. Und: Was muss noch mehr geschehen?

11. Du hast Zeit und Kraft geopfert, hast mit Hingabe und Begeisterung gearbeitet, und Undank ist dein Lohn gewesen? Lieber Freund, lass die pathetischen Worte zur Seite. Es ist ein Geheimnis im Leben jeder Bewegung: die da geniessen wollen und glänzen und schmarotzen, die haben nicht viel davon. Aber je mehr Arbeit du hineinsteckst, gediegene, selbstlose Arbeit, desto mehr inneren Lohn trägst du davon: Selbsterziehung, Menschenkenntnis, Weltweisheit, Bruderliebe. Die Bibel hat dafür den Ausdruck: Wer sein Leben verliert, der wird es gewinnen. (Neue Bahnen).